

6. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A)
Sir 15,15-20 / Mt 5,17-22a.27-28.33-34a.37

Fastnachtspredigt: „Jesu Königsweg zur Freude“

Das Evangelium dieses Sonntags ist ein Abschnitt aus der Bergpredigt Jesu. Er bezieht sich darin auf „das Gesetz und die Propheten“. Die Tora ist für Jesus die Grundlage allen Handelns, zusammengefasst im Dekalog. Diese 10 Gebote zu halten, ist für seine Jünger die Pflicht. Aber Jesus geht weiter. Ihre Gerechtigkeit soll weit größer sein als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, damit sie in das Himmelreich kommen. So zu handeln ist die Kür des Christen. Das lehren auch die Apostel. So kann der Katechismus der Katholischen Kirche sagen: „Der Dekalog, die Bergpredigt und die Lehre der Apostel weisen uns den Weg, der zum Reich des Himmels führt.“ (KKK 1724)

Es ist in diesen Fastnachtstagen
im Allgemeinen guter Brauch,
auch mal etwas gereimt zu sagen,
drum tue ich das heute auch.

Vielleicht sich einer stört, tut klagen.
Doch bitte – sei's einmal im Jahr erlaubt,
auch in solch heitner Form zu sagen,
worauf man hofft, woran man glaubt.

Ja, das Reimen, das hat Sinn,
ist mehr als Possenspiel und Scherz.
Denn da liegt wahre Freude drin
und Freude geht uns in das Herz.

Drum sei ins Versmaß jetzt gebracht,
was Gott mit uns Menschen schafft.
Und als Devise ist abgemacht:
Die Freude an Gott ist unsere Kraft!

Was ich hier sag, ist gar nicht neu;
Gesetz und Propheten es schon schreiben.
Sie sagen: „Unser Gott ist treu!
Wer auf ihn baut, der wird auch bleiben.“

Bis Himmel und Erde einst vergehen,
kein Häkchen sich dran ändern wird.
Gott lässt in Jesus es geschehen,
damit der Mensch sich nicht verirrt.

Denn in Jesus sehn wir den Erlöser,
der froh und frei den Menschen macht.
Er ist der Heiland, nicht ein Böser,
durch ihn wird hell die dunkle Nacht.

Mord und Zorn und falsches Schwören
machen oft das Leben schwer.
Doch weil auch sie dazugehören,
gibt Jesus dazu seine Lehr.

In seiner Predigt auf dem Berg
spricht er zu seinen Freunden allen
und ruft sie auf zu guten Werk',
die seinem Vater wohlgefallen.

Dagegen hält den Spiegel er
uns vor mit allem bösen Tun,
das liegt auf mancher Seele schwer
und lässt sie keine Nacht mehr ruhn.

Wo Dunkles nimmt den Menschen in Haft,
da Jesu Lehr hell scheint und leucht.
Die Freude an Gott ist unsere Kraft!
Sie unsre Herzen zu ihm zeucht,

dass sie dort fest verankert seien
in Glaube, Hoffnung, Liebesglut.
Wenn wir in unserm Gott uns freuen,
dann wird mit ihm auch alles gut.

Denn schaun wir in die Welt ganz sachlich,
da gibt es wahrlich viel zu klagen.
Not und Elend sind beachtlich,
da könnte man glattweg verzagen:

Krieg und Hunger, Barbarei,
Katastrophen noch und nöcher.
Ist's mit der Erde bald vorbei?
Wer stopft im Portemonnaie uns die Löcher?

Wenn das nun alles sollt sein,
was die Menschen haben vom Leben,
als Hoffnung wäre ganz allein
nur der Tod uns als Ende vom Leiden gegeben.

Doch weil's Gott gibt und weil er treu ist,
darf groß und froh unsre Hoffnung sein,
dass in der Welt bei all dem Mist
er uns darin nicht lässt allein.

So ist die Freude dieser Tage
das, was im Menschen Leben schafft.
Es gibt genügend Grund zur Klage,
doch die Freude an Gott ist unsere Kraft.

Darum, Ihr Christen: „Freut euch im Herrn!“
Seid heiter und fröhlich und lacht!
Paulus erinnert uns daran gern.
Auf der Apostel Wort gebt acht!

In ihnen selbst der Meister spricht,
der uns Menschen wohlgesinnt.
Ihr Wort ist eine heilige Pflicht,
und sie uns „Diener der Freude“ sind.

Doch Urgrund der Freude, das ist unser Gott,
und er ist wirklich getreu.
Bei ihm, da gibt es kein Hüh und kein Hott,
er macht unser Leben stets neu.

Sein Ja ist Ja, sein Nein ist Nein.
Auf ihn da kann man bauen.
Er will unser aller Vater sein.
Ihm dürfen wir fest vertrauen.

„Seid gerecht wie's euer Vater ist!“
So macht Jesus uns viel Mut.
Denn er mit dem Maß der Liebe misst,
das tut selbst Ungerechten gut.

Sagt Ja zum Guten, Ja zur Liebe!
Sie ist's, die s'Leben reicher macht.
Seid nicht neidisch, keine Diebe!
Freut Euch, wenn ein anderer lacht!

Das soll unser Maßstab sein;
daran wollen wir uns halten!
Jesus schärft es uns heut ein:
Gottes Gerechtigkeit lasst walten!

Wer sie mit frohem Herzt tut,
der wird in der Liebe frei,
der geht es an mit frischem Mut,
und die Verzagtheit ist vorbei.

Die Freude an Gott, sie hilft uns weiter,
dem Bruder gut zu sein und mehr.
Fürs Gute solln wir sein die Streiter.
Und Gutes tun, ist gar nicht schwer.

Zehn Gebote hat Gott uns gegeben,
Jesus nimmt Bezug auf sie.
Sie sind das Grundgesetz fürs Leben.
Vergessen sollte man sie nie!

Wer ihnen folgt, der wird verstehen,
was die Devise uns verschafft:
Wenn wir auf Gottes Wegen gehen,
ist die Freude an ihm auch unsere Kraft.

Ehre Gott und seinen Namen!
Er ist Anfang; er ist Ziel.
Sag zu seinem Willen Amen!
Hab Vertrauen! Brauchst nicht viel.

Er ist einzig, er allein.
Er hält uns und unser Leben,
lässt uns seine Kinder sein,
will nur Gutes uns hier geben.

Zwäng ihn nicht in deine Bilder!
Er ist größer, er ist mehr,
mehr als alle unsre Schilder.
Er ist aller Welten Herr.

Denk am Sonntag mal an ihn,
so eine Dreiviertelstunde!
Bet und geh zur Messe hin,
sing sein Lob aus vollem Munde!

Vater und Mutter halt in Ehren!
Sorg für sie! Sei ihnen gut!
Sie dir die Lebenszeit vermehren,
Heimat schenken, Lebensmut.

Sollst nicht töten! Sollst nicht stehlen!
Halt die Treue! Lüge nicht!
Sollst nichts anderes begehrn,
übe lieber mal Verzicht!

Zehn Gebote für ein Leben
in Frieden und Gerechtigkeit.
Wo die Menschen dahin streben,
ist das Himmelreich nicht weit.

Im Himmel herrschet große Freude,
Heiterkeit und pures Glück.
Wer daran glaubt im Hier und Heute,
weicht keinen Schritt davon zurück.

Wer so auf Jesu Spuren wandelt,
heute, morgen, für und für,
wer froh in seinem Sinne handelt,
der absolviert des Christen Kür.

So erinnern uns die Tage, die tollen,
noch an ein andres, ein elftes Gebot:
Dass wir uns immer freuen sollen –
im Leben und auch noch im Tod!

Wer an die Erlösung glaubt,
der kann aus ganzem Herzen lachen.
Denn wo dem Tod der Schrecken geraubt,
wird die Freude an Gott ihn fröhlich machen.

„Froh zu sein, bedarf es wenig“,
so singt schon ein Kinderlied.
„Und wer froh ist, ist ein König“,
es am Ende uns verriet.

Jesus zeigt den Königsweg,
der Frieden uns und Freude schenkt.
Er ist ein guter, fester Steg,
der unsre Schritte sicher lenkt,

unsre Schritte in den Himmel,
wo der Herr uns hält bereit
in dem freudigen Gewimmel
seiner Heilgen Seligkeit.

Sie will er uns einstmals geben.
Doch ein` Vorgeschmack schon jetzt
wir erfahrn in diesem Leben.
Drum, Ihr all, die Freude schätzt!

Denn eines ist sicher, gerade im Glauben –
und ich mein das nicht im Scherz:
Wo die Freude fehlt, wird Missmut ihn rauben,
und der Mensch bleibt zurück mit traurigem Herz.

Darum feiern wir Karneval,
weil das dem Menschen Freude bringt.
Sie macht ihn frei, hebt auf ihn vom Fall,
und er ein frohes Liedchen singt.

Ein Loblied der Freude in Versmaß und Reim,
zur Ehre Gottes und seiner Treue,
das wollte diese Predigt sein,
und sollte Euch dazu erfreuen.

Drum sei es gerufen, so laut wie man`s schafft,
von Männern und Kindern und Damen:
Die Freude an Gott ist unsere Kraft!
Halleluja. Amen.

Pfarrer Marco Weber